

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Anzeigenstellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 M., durch den Postboten aus Guss 1,25 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Anzeigenstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel über deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., überhalb 15 Pf., überhalb 20 Pf., überhalb 25 Pf., überhalb 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von mehreren Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
— Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 284.

Mittwoch den 5. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Die Fortsetzung der Koloniestandale.

Herr Dernburg hat am Montag, dem vierten Tage der Kolonialdebatten im Reichstage, die Sympathien, die er sich so überraschend schnell bei seinem ersten Auftreten beim Zentrum erworben hat, einer gefährlichen Belastungsprobe unterzogen. Er hat es gewagt, Herrn Koerner, dieses einflussreiche Mitglied der regierenden Partei, mit bewusster Absicht „bloßzustellen“ durch die Bekanngabe einer in dem Untersuchungsausschuss gegen den früheren Kolonialbeamten Wiskuba von Herrn Koerner getanen Äußerung, die zwar nicht wörtlich, aber dem Sinne nach dahin gelautet haben soll, daß das Zentrum für die Kolonien nicht einen Pfennig mehr beizutragen werde, wenn die Regierung nicht verschiedenen Wünschen der Partei bezüglich der Missionen nachgibt. Er hat zwar am Schluß seiner heutigen Rede, die rein theologisch erheblich schwächer wirkte als sein bisheriges rein politisches Auftreten — weil er die Pointen vorher sein faubersich zu Papier gebracht hätte und vom Manuscript abgelassen — diesen ungünstigen Eindruck beim Zentrum durch ein Kompliment vor dem hohen kulturellen Wert der Tätigkeit der Missionen etwas abzumildern gesucht — ob aber die regierende Partei, die eine gute Hoßlerin ist, ihm diese Bloßstellung eines ihrer hervorragendsten parlamentarischen Vertreter verzeihen wird, ist doch recht fraglich. Herr Dernburg wird auch gut tun, seine wiederholt und ganz unvermittelt zu Tage tretende Neigung, die Opposition bzw. einzelne Abgeordnete durch buchstäblich oder fahle Redewendungen zu brüskieren, häufighin einer scharfen Selbstkontrolle zu unterziehen.

Der Reichsfanzler war am Montag wiederum nicht erschienen. Er witterte offenbar Konfliktstoff und geht, getreu seiner bei seinem Amtsantritt proklamierten Devise: „Für eine innere Ruhe im Reich“ — vornehmlich unangenehmen Auseinandersetzungen mit derjenigen politischen Fraktion, die er selber dem Kaiser gegenüber ja als eine Partei bezeichnet hat, „auf die man sich verlassen kann“, in weitem Bogen aus dem Wege.

Zur Vertheidigung der Regierung gegen die am Sonnabend von den Abg. Bebel und Ablass erbobenen schweren Anschuldigungen gegen einzelne Beamte, wie das ganze Verwaltungsverfahren der Regierung mußte daher auch heute der neue Kolonialdirektor in die Wrethe springen, der zwei Erklärungen — die eine zum Fall Wiskuba, die andere zu den von Bebel erwähnten Grausamkeiten einzelner Offiziere — verlas, die indes die Behauptungen der beiden Abgeordneten keineswegs völlig zu entkräften vermochten. Der Fall Peters bleibt nach wie vor unaufgeklärt, da der einzige Zeuge, der imstande wäre, das über dieser mysteriösen Affäre schwebende Dunkel aufzulösen, der verordnete Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Nitschowsen, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Es liegt also hier zum mindesten ein non liquet vor. Die Fälle Wiskuba, Dr. Gruner und Dr. Kerling, mit denen sich der Kolonialdirektor ebenfalls noch eingehend beschäftigt, sind durch die Belastungen bzw. Entlastungszeugen, die Herr Dernburg zitierte, ebenfalls noch keineswegs klargestellt. Die volle Wahrheit wird auch hier wohl erst das durch keinerlei persönliche Sympathien oder Antipathien beeinflusste richterliche Verfahren der eigens zu diesem Zweck eingesetzten Untersuchungskommission an den Tag bringen können. Jedenfalls hat aber auch der Verlauf der heutigen Kolonialdebatten gezeigt, daß ein eiferner Befehl zur Zeit das wichtigste Requirat des neuen Herrn in der Kolonialverwaltung bilden muß.

Zum polnischen Schulstreit.

Es mehren sich die Stimmen gerade auch aus politisch rechtstehenden Kreisen, welche, wie die „L. C.“ schreibt, eine radikale Umkehr von unserer verfehlten Polenpolitik fordern und auch in der z. Zt. brennendsten Frage, dem Schul-

konflikt, sich resolut an die Seite derjenigen liberalen Politiker stellen, die der Ansicht sind, daß nur durch eine Trennung des Religionsunterrichts von dem staatlichen Schulunterricht der leidige Sprachstreit, wenigstens was die Schule anlangt, aus der Welt geschafft werden kann. Diese Auffassung hat neuerdings nicht nur ein so maßvoller mittelparteilicher Politiker wie Carl Frenzel in der „Nat. Ztg.“ vertreten — selbst der verstorbene Graf v. Stabilewski glaubte in der letzten Zeit seines Wirkens hierin das einzige Mittel zur Beendigung des unerquicklichen Streites erblicken zu können.

Man scheint sich im allgemeinen noch nicht klar darüber geworden zu sein, wie sehr diese von liberaler Seite von jeher vertretene Forderung der Trennung des Religionsunterrichts von dem eigentlichen Schulunterricht gerade dadurch gefördert wird, daß ein so hoher katholischer Kirchenfürst wie der seine macht, während sonst überall in Deutschland gerade der in dem politischen Zentrum organisierte Katholizismus der eifrige Verfechter der Idee ist, daß der Volksschulunterricht sich auf religiöser Grundlage aufbauen müsse. Aber auch abgesehen von diesem prinzipiellen Gesichtspunkt ist das derzeitige Verhalten der Regierung in der Schultage tatlich und politisch nicht weniger als klug. Es ist sehr lobwürdig, daß in diesem Augenblicke von zwei hervorragenden Politikern der freikonservativen Partei, als derjenigen politischen Gruppe, der auch der Vorsitzende des Dänemarkvereins Herr von Tiedemann angehört, gegen diese Schulpolitik der Regierung entschieden Verwahrung eingelegt wird. Herr von Zedlitz, der Vorsitzende der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, schrieb erst vor wenigen Tagen: „Die Unterrichtsverwaltung geht mit der Einführung der deutschen Unterrichtssprache im Religionsunterricht munter vor, ohne sich darum zu kümmern, welche Rückwirkungen daraus für die Polenfrage im ganzen, ja, bei der einflussreichen parlamentarischen Stellung des Zentrums, auch für die Gesamtpolitik zu erwarten sind.“

Eine noch weit abfälligere Kritik übt aber sein Fraktionsgenosse Herr von Dewig, der schon vor Jahresfrist die gänzlichere Festlichkeit unserer Anstellungspolitik in den „Deut. Jahrb.“ schlagend nachgewiesen hat, im Dezemberheft der „Deutschen Monatschrift“ an unserer gesamten Polenpolitik, wie insbesondere an der Schulpolitik. Die Regierung zeige viel zu wenig Verständnis für den Zusammenhang von Religion und Sprache. Es handle sich bei der vorliegenden Frage nicht, wie beim Kulturkampf, um ein Missverständnis der Volkssprache. Nicht den Polen allein, sondern auch Millionen von Katholiken und einer Anzahl von Protestanten erscheine die Muttersprache wie ein wesentliches und untrennbares Stück der Religion. Nicht auf die innere Wahrheit dieser Auffassung komme es an, sondern auf die Tatsache, die ebenso sehr respektiert werden müsse wie jeder Glaube. Herr von Dewig schlägt ein Kompromiß auf der Basis vor, daß der deutsche Unterricht nur in der Oberstufe beibehalten werde, wo die Kinder gleichzeitig den polnischen Religionsunterricht bei dem Geschäftlichen besuchen, in der Mittelstufe aber der polnische Unterricht wieder hergestellt werde. — Ein solcher Vorschlag mag manchem als ein Rützung der Regierung erscheinen. Wenn man aber den vollständigen Zusammenbruch unserer Polenpolitik erst einmal klar erkannt hat, sollte man sich auch nicht sträuben, resolut den ersten Schritt auf dem Wege der Umkehr zu tun.

Politische Uebersicht.

Verleumdungen gegen die deutsche Politik, so wird der „Kön. Ztg.“ offiziös aus Berlin geschrieben, finden oft recht seltene Wege, das Absonderliche aber bietet eine Meldung des in Mailand erscheinenden „Secolo“. Dieses Mailänder Blatt erhält eine Meldung aus Paris, wo eine Mit-

teilung aus Buenos Aires eingetroffen sein soll, der zufolge dort auf Grund einer aus London eingetroffenen Depesche große Erregung gegen Deutschland herrsche. Diese viel gewanderte Nachricht tut kund und zu wissen, daß Deutschland sich der Beteiligung der südamerikanischen Staaten am Haager Kongress widersetze, eine Nachricht, die durch viele verschiedene Wanderungen nicht besser und richtiger geworden ist. Sie ist nämlich nicht nur unwar, sondern enthält das genaue Gegenteil der Wahrheit. Als Präsident Roosevelt mit Rücksicht auf Abhaltung des Panamerikanischen Kongresses die Verschickung der Haager Beratungen auf 1907 beantragte, war Deutschland das erste Land, das an Interesse der südamerikanischen Staaten diesen Antrag auf das nachdrücklichste unterstützte und somit für Zulassung der Südamerikaner zur Haager Gemeinschaft eintrat. Hauptsächlich, so heißt es am Schluß der obigen Meldung, hat diese Nichtbilligung der mit ungewöhnlichem Ungeschick aufreißenden falschen Meldung jetzt wenigstens die Folge, daß die angeblich in Südamerika gegen Deutschland herrschende Erregung in ihr Gegenteil umschlägt.

Oesterreich-Ungarn. Die endgültige Annahme der österreichischen Wahlreform ist am Sonnabend im Abgeordnetenhause erfolgt. Das Haus erledigte zunächst in zweiter Lesung die beiden letzten Gruppen der Wahlreformvorlage, worauf nach Protesten der Hochschul-Kabakalen, des Grafen Sternberg und des Abg. Placet das Gesetz sofort in dritter Lesung mit 194 gegen 63 Stimmen unter lärmendem Zwischenrufen der Abgeordneten und unter lebhaftem Beifall der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten angenommen wurde. Unsere Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung wurden vielfach beglückwünscht. — Zur Bekämpfung der Felschnot in Oesterreich nahm der Staatsrentenbankrat am Sonnabend einen Dringlichkeitsantrag an, nach dem die Eisenbahnfahrts für Vieh- und Felschtransporte derbesetzt werden sollen. — Ein Andraffy-Denkmal ist am Sonntag in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Budapest enthüllt worden. Der Präsident des Denkmalausschusses Koloman Szell wies in zündender Rede das Andenken Andraffy's, der sich als ungarischer Diplomat unsterbliche Verdienste erworben und in den schwersten Zeiten König und Nation zur Einigkeit geführt habe. König Franz Josef erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten: „Dankebar eingedenk der unvergänglichen Verdienste, welche Andraffy sich um König, Vaterland und Monarchie erworben hat, drücke ich die Hoffnung aus, daß diese hervorragende Gestalt, welche nicht bloß im ungarischen politischen Leben, sondern auch in der äußeren Politik neue, heute bestehende Grundlagen geschaffen hat, noch kommenden Generationen zum Vorbilde dienen werde.“ Die Worte des Königs wurden mit brausenden Claqueurs aufgenommen. Danach wurden zahlreiche Kränze an Andraffy's Denkmal überreicht.

Frankreich. Zur Ausführung des Trennungsgesetzes wird Kultusminister Briand, wie er im Ministerrat am Sonnabend ankündigte, ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, das Bestimmungen über die Kultusausbildung nach dem 11. Dezember trifft in dem Falle, daß Kultusvereinigungen nicht gebildet worden sind. Briand geht darin den loyalen Priestern das Recht zu, im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes von 1881 Gottesdienste abzuhalten und erklärt, daß die Kultusgebäude und das darin enthaltene Mobiliar ihren früheren Bestimmungen erhalten bleiben sollen, daß aber der Geistliche lediglich als ihr Inhaber ohne irgend ein juristisch vererbbares Besitztum anzusehen ist. Er soll keinerlei Verwaltungshandlungen vornehmen, noch auf Grund der Benutzung der Kirchen oder der darin enthaltenen Gegenstände, die dem

Staate oder Gemeinden gehören, erhalten können. Dagegen darf er bei der Ausübung seines Amtes Spenden entgegennehmen. Die Gemeinden sollen unter gewissen Bedingungen sofort in den Besitz der Pfarrhäuser der Erzdiözesane, der Bistümer und der großen Seminare und bedingungslos in den Besitz der kleinen Seminare treten.

Spanien. Das neue spanische Ministerium hat sich nunmehr in Kammer und Senat vorgestellt. Nach den Erklärungen Morets, die übrigens während der Debatten im Senat als ein Intrigant entlarvt wurde, soll angeblich die liberale Politik auch auf dem Gebiet des Vereinsgesetzes fortgeführt werden. Vor dem Tor der Deputiertenkammer hatte sich eine erregte Menschenmenge angesammelt, die die Minister mit Hissen und feindseligen Rufen empfing. Als gerade der König vorüberfuhr, wurde auch: Hoch die Republik! gerufen. Erst nachdem eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Portugal. Die portugiesischen Republikaner veranstalteten am Sonnabend in Oporto eine öffentliche Versammlung, um gegen die am 2. November erfolgte Ausschließung mehrerer republikanischer Abgeordneten aus der Deputiertenkammer Einspruch zu erheben. Es wurde beschloffen, ein Manifest an die Nation zu erlassen. Mehrere Redner betonten, die Versammlung sei die ernstlichste republikanische Kundgebung in Oporto seit den Unruhen Ende Januar 1891.

Türkei. Der Chef der türkischen Geheimpolizei, Divisionsgeneral Behim Pascha, scheint, so wird durch das amtliche österreichische Bureau berichtet, durch das letzte Bombenattentat ernstlich kompromittiert und in Ungnade gefallen zu sein. Er wird überwacht und dürfte gemarretet werden.

Rumänien. Die Session der rumänischen Parlamente wurde am Mittwoch mit einer Vortragsrede, die der Ministerpräsident namens des Königs las, eröffnet. Die Vortragsrede weist auf die guten Beziehungen zum Ausland hin, berührt indessen mit Bedauern den Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Seiten Griechenlands, doch seien die Forderungen Rumäniens gerecht. Die Vortragsrede ferner den blühenden Zustand der Finanzen fest und kündigt mehrere Steuererhebungen an, sowie eine Vermeinerung der Infanterie-Batalione und der Artillerie-Batterien.

Marokko. Zur Marokkofrage ist der vom Deputierten Lucien Hubert verlesene Bericht des Kammerausschusses über die Vorlage betr. Restituierung der Aste von Algieras am Montag in der französischen Deputiertenkammer verlesen worden. Als Verweis wird in dem Bericht auch für Frankreich aufgestellt: Integrität und Unabhängigkeit der scheidenden Macht und Wiederherstellung der Ordnung vor allem im Interesse Marokkos. Die Aste bilde die formelle Verpflichtung, daß seine der Signatarmächte durch ein direktes Einvernehmen mit dem Sultan zwischen diesem und den beiden Mächten, die für die Ordnung in seinem Reich verantwortlich sind, einen drohenden und förenden Einfluß geltend machen werde. Wie der „Temp“ meldet, bedeutet die Reise des Admirals Touchard nach Madrid die Sicherung einer vollständigen Uebereinstimmung im Zusammenwirken Frankreichs und Spaniens in Marokko. Die Schiffdivision des Admirals Touchard hat in Cadix Anker geworfen und verproviantiert sich.

Abschnitten. In Abschnitten rufen sich die Engländer ein. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Aden Abschnitten vom 3. Dezember erbielt ein englisches Syndikat die Konzession für die einzigen Kohlenfelder in Abschnitten, deren Abbaufähigkeit bekannt ist. Der Regus Wenell ist entgegen anderen Meldungen nicht krank, so wird noch hinzugefügt. Wo bleib, fragen wir, Deutschland? Von einer Wirkung des unter sozial Tamtamschlägerei abgeschlossenen deutsch-abschnitten Handelsvertrags ist noch immer nichts zu spüren. Höchstens schied man wissenschaftliche deutsche Expeditionen nach dem Land des Regus ab. Derweilen schöpfen die praktischen Engländer das Fett von der Suppe.

China. Das chinesische Münzwesen soll weiter reformiert werden. Die Sinaiseinnahmeverwaltung hat an den Thron eine Denkschrift über die Reform des Kupfermünzwesens im ganzen Reiche gerichtet, durch die eine Währungsreform gemäß den Bestimmungen des Handelsvertrags mit England von 1903 angebahnt werden soll. Der Vizepräsident des Sinaiseinnahmevertrags ist angewiesen worden, verschiedene Provinzen zu besuchen, und die Verhältnisse auf den einzelnen Münzstätten zu studieren.

Zur Lage in Rußland.

Der bei den Getreidelieferungen für die Nordostgebiete aufgedeckte Skandal ist so arg, daß der Zar persönlich eingegriffen hat, um eine strenge Bekräftigung der Schuldigen herbeizuführen. Es muß schon sehr

arg bezogen sein, wenn der Kaiser die Einsetzung einer besonderen Untersuchungskommission angeordnet hat. Meist macht man in Rußland, wo ein großer, wenn nicht der größte Teil der Beamten, ganz ungenügend Staats- und Volk bedenklich, gar kein Aufhebens von solchen Dingen, und am allerwenigsten rügt man dem Jaren Vorzug darüber zu halten. Wenn diesmal eine Ausnahme von der Regel gemacht wurde, so kann man sich ja ungefähr vorstellen, daß es sich bei der Getreidelieferungsskandale um keine Bagatel gehandelt hat. Ob freilich den Hauptschuldigen die verdiente Strafe in vollem Umfang treffen wird, ist trotz des persönlichen Eingreifens des Kaisers zweifelhaft. Zunächst ist der Adjunkt des Ministers des Jaren, Gurflo, auf seinen Antrag für die Dauer der Untersuchung in Sachen der Firma Kibowal von der Leitung der Verproviantierung der Nozgebiete entbunden worden. Mit der Leitung dieser Aufgabe ist der Chef der Wirtschaftsabteilung des Ministeriums des Jaren, Hertel, einstweilen betraut worden. Kibowal ist mit seinem Unteragenten Sotfisch am Sonnabend in Petersburg eingetroffen. Vielleicht glückt es dem reichen Unternehmer Kibowal, wenn er ordentlich Rubel springen läßt, sich und seinen Helfershelfer Gurflo von aller Schuld reinzuwaschen. Es wäre nicht das erste Mal, daß eine solche Sache einfach im Sande verläuft. Aus allem, was bisher über den Lieferungsandal Gurflo-Kibowal bekannt geworden ist, geht hervor, daß die schauderhafte Korruption, die über Rußland so viel Elend nach außen wie innen gebracht hat, noch immer üppig im Zarenreich gedeiht.

Ueber die inneren Wirren liegen heute folgende Telegramme vor:

Kronstadt, 1. Dez. In dem Prozeß gegen 800 der Meuterei angeklagte Matrosen fällt heute das Militärgericht seinen Spruch. Er lautete für 683 Angeklagte auf Zwangsarbeit in Strafbatallionen und Gefängnissen, für die übrigen 117 auf Freisprechung.

Moskau, 1. Dez. Der Stadtbaupolizei hat die hiesigen Abteilungen der Partei der Volksfreiheit aufgelöst.

Kowno, 1. Dez. Meldung der „Petersburger Telegraphen Agentur“: Nach einer hier eingegangenen Meldung wurde bei Gydskönen ein russischer Staatskämmerer von einem russischen Auswanderer und Schmuggler überfallen. Während des Ueberfalls brachten andere Schmuggler Waffen über die Grenze.

Riga, 2. Dez. Die Polizei entdeckte hier eine Niederlage von Waffen und Explosionsstoffen. Es wurden 27 Bomben, 30 Pfund Dynamit, eine große Menge von Waffen, 15.000 Patronen, darunter solche für Militärgewehre, 1500 revolutionäre Schriften und gestohlene Kriegserlöse gefunden.

Kasan, 1. Dez. Der Mörder des Polizeimeisters Gopoto erklärte, ihn hätte das Los getroffen, einen Beschluß der revolutionären Terroristen auszuführen.

Irzer, 1. Dez. Der Mann unbekanntem Namens, welcher den Gouverneur Stejpow ermordet hat, ist vom Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Zusowka (Gouv. Jekaterinoslaw), 2. Dez. Fünfzehn Bantien griffen den Kaiserer des Bergwerks Glosch an und raubten ihm 9000 Rubel.

Kasan, 3. Dez. Im Dorfe Semenov nahmen von Agitatoren aufgegriffene Bauern aus dem gemeindlichen Bauernhaus sämtliches Getreide fort und entwaffneten zwei Wächter. Am folgenden Tage traf der Distriktskommissar mit 50 Wächtern ein. Als die Bauern trotz wiederholter Ermahnungen sich weigerten zu gehorchen, wurde eine Salve abgegeben, durch die viele getötet oder verwundet wurden.

Deutschland.

Berlin, 4. Dez. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Entbüllung des Denkmals für den Grafen Andrassy folgendes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich gerichtet:

„Zur heutigen feierlichen Entbüllung des Denkmals für den Grafen Andrassy, den großen Sohn Ungarns und hervorragenden Staatsmann, dessen Name mit der Gründung unseres Bundes so eng verknüpft ist, sende ich Dir in freundschaftlicher Teilnahme herzlichste Grüße.“

Kaiser Franz Josef fandte hierauf folgendes Antworttelegramm:

„Ich danke Dir herzlich für die freundschaftlichen Grüße aus Anlaß der heutigen Entbüllung des Denkmals für Graf Andrassy, diesen großen Sohn Ungarns und die Monarchie hervorragenden Staatsmann. Wie Du so richtig betont, bleibt sein Name mit unserem Bunde eng verknüpft.“

Kaiser Wilhelm weist gegenwärtig als Jagdloft sein Name mit unserm Bunde eng verknüpft. Kaiser Wilhelm weist gegenwärtig als Jagdloft des Fürsten Hohenhausen auf Schloß Neuberg.

(Der Kaiser) richtete aus Slawenzig an die Direktoren des Norddeutschen Lloyd und des Sittiner Vulkan folgendes Telegramm: „Für die Meldung

über den Stapellauf des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“ sage ich Ihnen meinen besten Dank. Möge das stolze Schiff eine friedliche Bestimmung im internationalen Wettbewerb erfolgreich erfüllen zum Nutzen des deutschen Handels und zur Ehre der heimischen Schiffbaukunst.“

(Der König von Sachsen) hat am Sonntag in Dresden anläßlich der Rekrutenverleihung folgende Ansprache gehalten: „Soldaten! Sie stehen jetzt vor einem überaus wichtigen Augenblick Ihrer militärischen Pflicht. Unter Anrufung Gottes geloben Sie, Ihren Pflichten als Soldaten jederzeit nachkommen zu wollen. Dieser Eid bindet Sie nicht nur für Ihre ganze aktive Dienstzeit, sondern verpflichtet Sie auch dazu, als Reservisten und Landwehrlente Ihre Pflichten gegen Gott und gegen mich, als Ihren König und Chef der Armee treu und gewissenhaft zu erfüllen. Meine Truppen haben Gott sei Dank im Krieg wie im Frieden bisher stets ihre Pflicht getan, eine Tatsache, die mich mit hoher Freude erfüllt. Ich erwarte zuverlässig, daß auch der diesjährige Nachwuchs das Seine dazu beitragen wird, den guten Ruf des Kautenbanners hochzuhalten. Und sollte eintreten des Kaisers Wort Deutschlands Söhne zum Kampf für den Ruhm und die Ehre unseres großen Vaterlandes versammeln, dann denken Sie daran, daß Sie am 2. Dezember, einem der größten Ruhmetage der sächsischen Armee, verbleibt worden sind und daß ein jeder brave Soldat sich seiner Vorbildern würdig erweisen muß. In diesem feierlichen Augenblick lassen Sie mich mit dem besten Freund erbliden und mit dem ich mich eins weiß in der Fürsorge um die Armee. Alle Gefühle, die wir für Sie. Majestät den Kaiser beugen, drücke ich in den Worten aus: Se. Majestät der Kaiser hoch, hoch, hoch!“

(Prinz Karl von Baden) ist Montag früh 7¹/₂ Uhr gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 74 Jahren erreicht, ist also 6 Jahre jünger als sein Bruder, der Großherzog. Er wurde Präsident der ersten badiischen Kammer und in seinem Militärverhältnis preussischer General der Kavallerie und Chef des 3. badiischen Dragonerregiments. Vermählt war er in nicht „ebenbürtiger“ Ehe mit Kassele Freiin von Busch, die zu einer Gräfin von Rhena „erhoben“ wurde und ihm einen Sohn, den Grafen von Rhena, geboren hat.

(Der Kronprinz von Schweden) ist am Sonntag Abend von Stockholm nach Berlin abgereist, nachdem die Kronprinzessin Viktoria die von Professor Balfour in Berlin ausgeführte Operation glücklich überstanden hat.

(Ueber Immunität im Meininger Landtag) wird von dort gemeldet: Der meininger Landtagsabgeordnete Hofmann (Sozialdemokrat) hatte in der letzten Sitzungsperiode Beschwerde über angebliche Mißstände am Gymnasium zu Hiltburgshausen zur Sprache gebracht, wobei er eine anonyme Petition als Unterlage benutzte. In dieser Angelegenheit wurde ihm vom Saalfelder Amtsgericht der Zeugniszwang auferlegt. Wie nun Hofmann im meininger Landtag mitteilte, war er wegen Zeugnisverweigerung zu 50 Mark Straf verurteilt worden. Der Vertreter des Ministeriums erklärte hierzu, daß sich die Regierung nicht in die Rechtsprechung einmischen könne. Nach erregter Debatte wurde ein Antrag, der Landtag möge feststellen, daß das Zeugniszwangsverfahren der Immunität der Abgeordneten zuwiderlaufe, dem Befehlgebungsaußschuß zur Vorbereitung zu überweisen.

Volkswirtschaftliches.

(Die Viehhändler, die bisher von den rechtsstehenden Parteien und von der Regierung selbst als die wahren Erheber der Fleischsteuer bezeichnet worden waren, drehen jetzt den Spieß um. Die Jahresversammlung des Deutschen Viehhändlerbundes zu Berlin hat eine Resolution erlassen, daß eine wesentliche Herabsetzung der Fleischpreise auch ohne die Öffnung der Grenze durch den Fortfall der enormen Steuern, womit die Regierung den Viehhändler unnötig belaste, und eine Ermäßigung der Bahnfrachten möglich sei.)

(Der sommerzeitliche modus vivendi zwischen Spanien und Frankreich unter dem Regime der Meißbegünstigungsklausel ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.)

(Für Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung hat sich die Handelskammer in Götting ausgeprochen. Es wurde einstimmig beschlossen, auf dem nächsten Handelsstage, der am 5. und 6. Dezember in Berlin stattfindet, für eine Petition gegen die Fleischsteuerung zu stimmen. Dieser Beschluß verdient darum besondere Beachtung, weil sich dieselbe Handelskammer früher auf einen entgegengesetzten Standpunkt gestellt hat. Jetzt ist sie aber — durch die Logik der Tatsachen — gründlich bekehrt worden!



Bequem. Billig. Praktisch. **Kohlen-Änzünder** absolut unerschütterlich, kein Verlöten an Einmaße, füllig, leicht, empfiehlt in Paketen von 10 Pkt. bis zu 3 Pkt.

Eduard Klaus.

„Dankbarkeit“ veranlaßt mich, gern zu helfen allen Engen- und Haiselenden mitleiden, wie mein Onkel, fegte, durch ein einfache, billiges und erfolgreiches Plastrum von einem langwierigen Seiten befreit wurde. **K. Baumgartner, Gehmter in Fenestel bei Rattisba.**



Engelgelenkpuppen, Taufinge, Bälge, Köpfe, Perücken, Schuhe, Strümpfe, Kleider, Wäsche in enormer Auswahl.

Puppengarderobe in feiner mochter Ausstattung. **Puppenreparaturen** schnell und hochmäßig. **Spielwarenhause** **Wilhelm Köhler.**

Die weltberühmte Mannborg Harmoniums schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei **C. Rich. Ritter** Hofflieferant Halle a. S.

Weihnachts-Postkarten in noch nie gebotener Auswahl empfohlen.

M. C. Schultze.



Kinder-Leberthran mild, feines, gutes, schmeckendes wegen von **Kindern** gern genommen. **Milch** bei **Rich. Kumpfer**, **Central-Pharmacie**, **Markt 10.**

Schuhe und -Pantoffeln empfehlen billigt **Stern & Cie.**

23. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie. **Ziehung vom 8. Dezember 1907, vormittags.** Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 23rd drawing of the 5th class of the 215th Prussian Lottery. The table lists numbers drawn in several columns, with corresponding prize amounts in marks and cents. The first column contains numbers like 21, 149, 448, etc., with prizes of 2000, 5000, 10000, etc. Subsequent columns follow a similar pattern of numbers and prizes.

23. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie. **Ziehung vom 8. Dezember 1907, nachmittags.** Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 23rd drawing of the 5th class of the 215th Prussian Lottery. Similar to the first table, it lists numbers drawn in several columns with corresponding prize amounts. The first column contains numbers like 35, 129, 308, etc., with prizes of 2000, 5000, 10000, etc.

Ein neues Verfahren **zu arbeiten** **Wohnung** in Götting 1907 und eine **Wohnung** in Götting 1907. **billig zu verkaufen.** **Horburg Nr. 12.** **Suche einen** **Laden, mittelgross.** **in Götting**

23. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie. **Ziehung vom 8. Dezember 1907, vormittags.** Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 23rd drawing of the 5th class of the 215th Prussian Lottery. The first column contains numbers like 38, 400, 1000, etc., with prizes of 2000, 5000, 10000, etc.

23. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie. **Ziehung vom 8. Dezember 1907, nachmittags.** Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 23rd drawing of the 5th class of the 215th Prussian Lottery. The first column contains numbers like 40, 100, 200, etc., with prizes of 2000, 5000, 10000, etc.

Ein neues Verfahren **zu arbeiten** **Wohnung** in Götting 1907 und eine **Wohnung** in Götting 1907. **billig zu verkaufen.** **Horburg Nr. 12.** **Suche einen** **Laden, mittelgross.** **in Götting**

Große Auswahl im **Weihnachts-Artikel!** W. Borsdorff, Edmalestraße 27.



P. Hoffmann
Jnh. P. Nitz,
Uhrmacher,
Merseburg,
Oberburgstr. 10.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Ries- u. Sand-Ausbeutung
Bürgergarten, Neues Schützenhaus.
Empfohlen Ries und Sand von der Wand sowie gesigt in jeder gewöhnlichen Mähtenweite zu Tagespreisen.
Als Vagerolag letchteste An- und Abfuhr.
Otto u. Rich. Hirschfeld,
Langezeit, Markt 6a

Max Herrfurth,
Photograph,
Breitestrasse 8.

Bodelegant und modern eingerichtet
Saubere Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
Lebenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind
hier bei mir zu haben

Bad Wegen Erdrüttung, Rheumatismus, Gicht, Nerven, Nierenerkrankungen usw. in Schwitzen im Waldbad Bo-rechtlich.
Kohlensäure-Bäder.
Preise mäßig.
Helios

Schmidt's
Dampf- u. Patent-
Waschmaschinen
sind weltbekannt, die einzigen Waschmaschinen, welche selbst die schmutzigste Wäsche, ohne solche im geringsten anzuzusetzen, rasch und gründlich reinigen. Ueber 170000 Stück bereits im Gebrauch!

Robinson's Patent-
Wringmaschinen
mit sich selbsttätig regelnden und schmelzenden Lagern. Preisfe und bedeutendste Verbesserung auf diesem Gebiete. Gesigkwalen in allen Größen stets am Lager. Zu haben bei:

Emil Pursche,
Neumarkt.

Maschinen-DeI,
für alle landwirtschaftlichen Maschinen geeignet,
konsit. Maschinen-Fett,
Wagen-Fett,
Huffett, Lederfett,
in nur besten Qualitäten empfiehlt
Eduard Klauss.

Goffischerer.
Mittwoch abend Salzknochen.
Kaffee-Haus Meuschau.
Heute Mittwoch
Schlachtfest,
wom fremdschiff einmadel **Otto Götthier.**
Brenkischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.



Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
ist gleich
NATURBUTTER
ein vorzügliches
Nahrungs- und
Genussmittel.



Hugo Becher
a. d. Geisel,
nahe am Markt.

Für den Weihnachtstisch
enthalte ich meine
Musik-Instrumente.

In allen Artikeln große Auswahl.
Konzert- und Sarsenzithern von 8 Mk. an. — Violinen für Schüler von 6,50 Mk. an. — Mechanische Werke, selbstspielend und zum Drehen. — Zug- und Mundharmonikas in noch nie dagewesener Auswahl — Christbaumkänder mit Musik von 15 Mk. an. — Für Kinder: Violinen mit Haken und Bogens von 60 Pf. an. — Flöten, Trompeten, Glockenspiele von 30 Pf. an bis zu den besten. Neue mechanische Glockenspiele.
Reparaturen und Bestandteile in eigener Werkstätt.

Hugo Becher.
Nahe am Markt. Musikinstrumenten-Geschäft. An der Geisel.

Merseburger Puppenklinik.
Meine Ausstellung für
Puppen u. Puppenartikel
Markt Nr. 13
hat begonnen. Puppenperücken halte auf Lager, werden aber auch auf Wunsch extra angefertigt. Puppenreparaturen werden gut und billig ausgeführt. Am gütigen Zuspruch bittet
A. Mischur.

Weihnachts-Angebot.
Empfehle grosse Posten
rein- u. halbwoollene Damen-Kleiderstoffe
bedeutend unterm Preise. Desgleichen
weisse u. bunte Bettzeuge, Hemden u. Jackenbarchente.
Tändelschürzen in schöner Ausführung von 35 Pf. an.
A. Günther, Markt 17/18.

Photographisch-Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardsstr. 25.
Hierzu eine Beilage.

Bergschlößchen
Donnerstag
Schlachtfest.
W. Hennicke.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
C. T. ...

Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
Friederike Vogel, Postmarkt 9.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Würst.
G. Fischer, Weigenfelder-Str. 23.

Waschen und Reinemachen
wird angenommen. Zu erfragen bei
Frau Walther, Postmarkt 11.

Einen Lehrling
stellt zu Ostern ein
Franz Vogel, Bädermeister.

Lehrling
für Herren-Artikel-Geschäft nach auswärts zu Ostern 1907 gesucht. Offerten mit **G. R. W.** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Zu Ostern nächsten Jahres werden für unsere Giebereien noch
Lehrlinge
unter günstigen Bedingungen angenommen.
C. W. Jul. Blancke u. Co.,
W. m. b. H.

Grube von der Heydt
bei Amendorf
Förderleute
gesucht.
Für leichere Beschäftigung, die auch für
Anwelder geeignet,
älterer Arbeiter
bei bescheidenen Ansprüchen gesucht.
Peitschenfabrik Hallescherstrasse.

Zigarren-Hausarbeiter
gesucht. Wohnungen unter Nr. 21514 an
Dankert & Vogel, W.-G., Leipzig.

Wird 2 oronliche
Arbeitsmädchen
oder auch
Frauen
für dauernde Arbeit der sofort gesucht.
Peitschenfabrik Halleischestraße.

1 tüchtige Verkäuferin,
1 Lehrmädchen
sodert gesucht.
Kaufhaus Maerker,
Amendorf.

Junge Dame aus besserer Familie, welche sich als
Verkäuferin und Kontoristin
ausbilden will, für ein besseres Geschäft gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig. Offerten mit **H. A.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein jung. Dienstmädchen
zum 1. Januar 1907 gesucht
Arichrichstraße 13.

Junges Dienstmädchen
für Haushalt ohne Kinder gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

2 englische blaue Ströper
entflogen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Gebr. Seibicke, Glanzhandlung.

Ein Ring
mit rotem Stein und weissen Perlen besteht am Samstag verloren worden. Bitte denselben gegen gute Belohnung abzugeben
Wolfsal 5.

Ein schwarzes Schuohleder, Schuhstoffs braunel gezeichnet, verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung im
Golfhof „Zur alten Volk“.

Das Fräulein, welches den weisfiedenen Bändchentragen am Entenplane gefunden hat, wird gebeten, denselben
a. d. Geisel 1 abzugeben.

Bezirksstag der Freisinnigen Volkspartei.
Weissenfels, 2. Dez. 1906.

Ein Festtag war der heutige Tag für unsere Stadt, ein Wendepunkt soll er werden für die politische Arbeit in den beteiligten Wahlkreisen Halle-Saalkreis, Merseburg-Duerfurt, Weissenfels-Raumburg-Zitz, Mansfeld und Lebenwerda-Torgau. Es war ein überaus glücklicher Gedanke der leitenden Kreise, gerade hier in der in mächtig aufsteigender Bewegung befindlichen Stadt Weissenfels zu einer liberalen Kundgebung zu treten. Und diese trat so ernst und nachdrücklich hervor, daß sie dauernd nachwirken und hoffentlich gute Früchte bringen wird.

Die drei Beratungen bzw. Versammlungen, die im Laufe des heutigen Tages stattfanden, nahmen einen vorzüglichen Verlauf und wenigstens große Hoffnungen an diese erste Veranstaltung ihrer Art hier geknüpft waren, so können wir mit hoher Genugtuung feststellen, daß nicht nur der Zweck der Zusammenkunft in jeder Beziehung erreicht wurde, sondern daß alle Erwartungen, die an den Tag geknüpft waren, weit überbieten worden sind.

Wie selten zuvor waren diesmal die Parteigenossen aus Stadt und Land der Einladung zahlreich gefolgt; aus allen Wahlkreisen des Bezirkes, mit Ausnahme von Wittenberg, waren die allen Kämpfen des Liberalismus herbeigekehrt, um Zeugnis abzulegen, daß mit der Zeiten Wandel ihre treue Geltung und Unwandelbarkeit in die liberale Sache sich nicht gemindert habe, daß sie wie einst in jungen Jahren auch jetzt noch festhalten an dem, was ihres öffentlichen Lebens und Wirkens Antrieb und Inhalt gewesen ist. Aber auch die Jugend war erfreulichweise vertreten, was vom Vorstehenden des Ausschusses mit Genugtuung anerkannt wurde.

Aus der Reihe der vielen Teilnehmer greifen wir nur folgende heraus: Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer als Vertreter des Zentralausschusses der Partei, Landtagsabgeordneter Schmidt-Halle, Stadtrat Richter-Halle, Gutbesitzer Wolter-Süßig b. Torgau, Rechtsanwalt Schatz-Mansfeld, Fabrikant Schäfer-Schleibitz, Stadtrat Mundt-Weissenfels u. a. m. Aus Merseburg waren 8 Herren delegiert.

Nach einer Delegiertenprüfung für den Wahlkreis Weissenfels-Raumburg-Zitz fand im Anschluß hieran die Delegiertenprüfung des Bezirkes statt. Die Versammlung leitete der derzeitige Vorsitzende Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Halle. Nach einer kurzen Begrüßungssprache, in der er auf die schweren Aufgaben hinwies, die der Partei im Hinblick auf die nächsten Wahlen bevorstehen, gab er dem Wunsch Ausdruck, daß die heutige Arbeit von reichem Erfolg begleitet sein möge. Hierauf ergriß Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer das Wort. Er übermittelte die Grüße der Zentralleitung und gedachte in Worten des Bedauerns der Erkrankung des Abg. Dr. Müller-Sagan. Eine rege politische Tätigkeit hat sich mit dem Beginn der Reichstagsverhandlungen entfaltet. Es steht zu erwarten, daß auch die diesmahligen Arbeiten eine Klärung der politischen Situation herbeiführen. Ein gut Teil der Arbeit mit der Regierung ist bereits erfolgt, weitere wird bald nachfolgen. Auch für unsere Partei gilt es, nunmehr rüstig an die Arbeit für die kommenden Wahlen zu gehen. Mögen die heutigen Verhandlungen dazu beitragen, die Aufgaben zu klären, die Organisation zu festigen und den Erfolg zu zeitigen, den wir im Interesse der liberalen Sache wünschen. Im Anschluß hieran berichteten die Delegierten der einzelnen Wahlkreise des Bezirkes über die Aussichten für den Liberalismus als ziemlich günstig bezeichnet, in dem einen weniger, in dem anderen mehr. Vor allen Dingen müsse, so betonten mehrere Redner, schon jetzt an die Bearbeitung der Wahlkreise herangetreten werden, eine kräftige intensive Arbeit sei unbedingt erforderlich. Die Agitation und der Ausbau der Organisation müsse nach jeder Richtung hin betrieben werden. Ein Hauptaugenmerk sei auch auf die Gewinnung der Jugend für die liberale Sache zu richten. Die alten erprobten Kämpfer müßten Fühlung mit derselben nehmen, sie für die große liberale Bewegung erhitzen und sie zu festen liberalen Männern heranbilden. — In den Vorstand wurden die bisherigen Herren fast sämtlich wiedergewählt, ebenso in den geschäftsführenden Ausschuss. Vorgesprochen wurde wiederum Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Halle.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit dem Antrage des liberalen Wahlvereins Weissenfels betr. Erziehung eines Parteisekretariats für den Bezirk, der von dem Herrn Rechtsanwalt Sprenger eingehend begründet wurde. Nach längeren Verhandlungen wurde schließlich ein Antrag

angenommen, dahin gehend, daß die Anstellung eines Parteisekretärs für den Bezirk in Aussicht zu nehmen sei und der geschäftsführende Ausschuss sofort mit den Vorbereitungen beginnen solle. Einmütig wurde anerkannt, daß bei der heutigen Art des Wahlsampfes ein Parteisekretär zur Notwendigkeit geworden sei und für die Wahlkreise von ungeheuren Vorteil sei, aber es wurde auch nicht verkannt, daß die Lösung dieser Frage — namentlich was die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel betrifft — nicht so einfach sei. Nachdem noch Herr Abg. Dr. Wiemer über die Einigungsverhandlungen der Liberalen in Frankfurt a. M. berichtet hatte, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen, indem er gleichfalls den Wunsch ausdrückte, die heutigen Anregungen weiter hinauszutragen und zu verbreiten, kräftig heranzugehen an den Ausbau der Organisation und die Kandidatenfrage bei Zeiten zu regeln.

An die Delegiertenversammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, bei dem die Herren Stadtrat Mundt-Weissenfels, Abg. Dr. Wiemer, Stadtrat Arndt-Halle und Stadtrat Richter-Halle fernige Ansprachen hielten.

Eine öffentliche Volksversammlung fand am Nachmittag im Verhandlungslokal — Gabelstamm „Bab“ — statt, die einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Auch einzelne Frauen hörten in der Lage den interessanten Ausführungen zu. Herr Stadtrat Mundt-Weissenfels eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungssprache, in der er besonders auf das lebhafteste Eingehen der liberalen Bewegung in Weissenfels hinwies. Hierauf nahm Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer das Wort und referierte in etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen über die politische Lage. Einleitend wies der Herr Redner auf das Gefühl tiefer Ver- und Mißbilligung auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik hin. Die jüngsten Reichstagsverhandlungen haben dieser Mißbilligung bereits nachdrücklich Ausdruck verliehen, weitere wird nicht ausbleiben. Sogar die Nationalliberalen sind infolge dieser Zustände in die Opposition getrieben worden und er könne nur wünschen, daß der Ruf nach links auf dem Parteitage der Nationalliberalen in Göttinger immer mehr zum Durchbruch komme. Redner warf dann einen Rückblick auf die Vorgänge und die Aufgaben, die dem Liberalismus erwachsen auf dem Felde der politischen Tätigkeit. Das Preussische Schulgesetz ist leider zustande gekommen; eigensich und mit aller Kraft ist es von den liberalen Vertretern bekämpft worden, da es einem Hineintragen der Konfessionalität in die Schulen nicht zustimmen können. Zur Unzulässigkeit haben auch die neuen Steuergesetze wesentlich beigetragen, die für die minder bethenden Volksschichten eine weitere Belastung bedeuten. Auch hier ist es scharf von den liberalen Abgeordneten Stellung genommen worden, aber auch vergebens. Das „Verdienst der Durchbringung“ haben die Nationalliberalen. Von den Steuern haben die Versteuern die schärfste Bekämpfung herausgefordert. Die liberalen Abgeordneten sind hierbei von dem Grundlag ausgegangen, daß eher eine Erleichterung des Verkehrs angestrebt werden müsse, als eine forwährende Erhöhung. Ein Hohn seien die neuen Versteuern auf die Devisen, daß Deutschland im Zeitalter des Verkehrs liege. Eine Bekräftigung auf gesunder Grundlage und vor allen Dingen Sparsamkeit im Reichshaushalte sei unbedingt herbeizuführen. Abg. Dr. Wiemer kam dann auf die Wirtschaftspolitik zu sprechen. In weitesten Volkstreffen sei die Fleischsteuerung hart drückend empfunden worden. Das augenblickliche Sinken der Viehpreise wird wohl nicht von langer Dauer sein, da die eigentlichen Ursachen viel tiefer liegen. Die liberalen Abgeordneten werden bei Beantwortung der von ihnen eingebrachten Interpellationen erneut dahin streben, daß die Ursachen abgestellt werden, vor allen Dingen sei eine Grenzöffnung unter Beachtung der erforderlichen sanitären Maßregeln und eine Herabsetzung der Futtermittelzölle erforderlich. Auch nach dem Sturze Bodelschleßs, dieses einseitigen und rücksichtslosen Vertreters des Agrarier- und Junkerums, werde die bisherige Agrarpolitik weitergehen, denn auch der Nachfolger von Armin Griemen sei ein Vollblutagrarier. Bodelschleß fiel nicht wegen seiner rücksichtslosen Agrarpolitik, sondern wegen der Fippelskirch-Affäre. Die Mittelung des neuen Kolonialdirektors Demburg, daß die Fippelskirch-Verträge gelöst seien, war zugleich die schärfste Verurteilung der Tätigkeit des preussischen Staatsministers v. Bodelschleß. Die falsche Wirtschaftspolitik treibt vor allem nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie, nur durch die schweren Fehler der Regierung ist die Sozialdemokratie groß geworden. Wir verlangen eine größere Entwicklung freibühler Prinzipien, weil dies die beste Waffe gegen die

Sozialdemokratie ist. Der Kampf zwischen Generalschaften und politischer Partei wird auch trotz des Mannheimer Parteitages fortbauern; wir können nur wünschen, daß sich die Generalschaften immer mehr losmachen von der Sozialdemokratie, die nur das Interesse ihrer Partei im Auge hat. Der Freisinn ist stets ein warmer Freund der Arbeiterfrage gewesen. Jetzt beschäftigt den Reichstag die Frage der Reichsfähigkeit der Berufsvereine, ein Gedanke, der gerade vom Liberalismus stets verfolgt worden ist. Freilich hat die Regierung die jetzige Vorlage zu einem Volksentscheid gemacht, das für den Liberalismus unannehmbar ist; wir werden aber versuchen, daß doch noch Broughtones erzielt wird. Redner behandelte dann weiter noch die Gegenfrage, die uns von den unfruchtlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie scharf trennen und ging dann im Besonderen auf die kolonialpolitischen Ereignisse ein. Der Erziehung eines Reichskolonialamtes haben die liberalen Vertreter früher bereits zugestimmt und werden es auch jetzt noch tun, da sie der Ansicht sind, daß der Leiter selbständig arbeiten und für seine Arbeiten auch verantwortlich sein soll. Der neue Kolonialdirektor hat Energie, Entschiedenheit und eine gewisse Rücksichtlosigkeit mit n. sein Amt gekracht, so daß er sich im Reichstag nicht unvorteilhaft eingeführt hat. Er hat sich weiter auch dadurch eingeführt, daß er die unfähigen Beamten sowohl im Kolonialamt wie auch in den Kolonien an die frische Luft gesetzt hat, Mißstände beseitigt und strenge Untersuchungen wegen der Kolonialfinanzen angeordnet hat. Der neue Herr hat seinen schlechten Eindruck hinterlassen. Aber doch dürfen wir nicht allzu vertrauensvoll dem Kolonialdirektor entgegenkommen. Wir kritisieren die Mißstände und verlangen Ordnung. Wir treten stets ein für eine vernünftige Kolonialpolitik, die sich im Rahmen der sonstigen Politik des Reiches halten muß. Unsere Hauptaufgaben liegen im Vaterlande. Wir streben selbst vorwärts zu kommen. Das Wohl der eigenen Landesfinder liegt uns mehr am Herzen als das von Chinesen und Hottentotten. (Lebhaftes Bravo und Beifall.) Die auswärtige Politik des Reiches hat alle Parteien mit Sorge erfüllt. Die Entfremdung Deutschlands schreitet immer weiter fort und die Sorge ist auch nicht vom Reichskanzler in seiner letzten Rede beseitigt worden. Mit unmisslichen Reden, Telegrammen und Geschenken ist uns nicht geholfen; auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gilt es Klarheit, Entschiedenheit und Strenge walten zu lassen. Wir Liberalen sind keine Schwarzseher, wir vertrauen auf die Kraft des Volkes und die gesunde politische Einsicht. Nicht mit „Trommeln und dem Redestock“ kommen wir heute vorwärts, sondern mit politischen Freiheiten. Interessen- und Sonderpolitik wird vom Liberalismus solange auf das Schärfste bekämpft werden, bis das Vaterland auf Grund eines freisinnigen Gemeinheits auch im Innern fest verbunden ist. Die ungemein klare und verständliche Rede des geschätzten Parlamentarier wurde von lang anhaltendem Beifall belohnt und als Zeichen besonderen Dankes erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. In der Debatte wies Dr. Duend-Naumburg auf die Unmöglichkeit völliger Deckung des Fleischbedarfes im Kreise Weissenfels und Naumburg hin, da die Zufuhrsituation der Viehzucht viel Bosen entziehe. Herr Stadtrat Richter-Halle appellierte an alle liberalen Männer, sich jetzt in den Kampf zu treten und zu arbeiten an der Stärkung des Liberalismus. Werden sie weiter Mitglieder zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Im Schlußwort wies Herr Abg. Dr. Wiemer darauf hin, sich die Lösung des Vordereins recht zu Herzen zu nehmen und durch rastlose treue Arbeit für das höchste und wertvollste Gut, die politische Freiheit, zu kämpfen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Es folgte ein Abendfest mit sehr umfangreichem Programm — Konzert, Männerchöre, Sologelänge, turnerische Aufführungen usw. —, das nach gelassener Arbeit auch das Vergnügen zu seinem Rechte kommen ließ. Wir konnten diesem Teil leider nicht mitbewohnen, da uns der Zug rechtzeitig wieder nach unserer Heimatstadt bringen sollte, ebensowenig wie dem Ball, der das gelungene Fest beendete.

Parlamentarisches.

— In flammender nationaler Entrüstung ergibt sich die freikonservative „Post“ gegenüber den Freisinnigen, weil die Poleninterpellation über die Schulfrage auch von Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung unterschrieben worden ist. Die „Post“ nennt dies Verhalten der Freisinnigen schamhaft, behauptet, daß sie wieder

einmal in nationaler Beziehung völlig versagt hätten, und spricht über einen, dem Potentium erwiesenen Liebesdienst, der allen, was an nationaler Würdebedeutung denkbar ist, die Krone aufsetzt. — Dazu bemerkt die „Frl. Ztg.“: Solch dummes Zeug kann nur ein Mensch schreiben, der von den parlamentarischen Eigenschaften auch nicht die geringste Ahnung hat. Wir haben zudem in unserer letzten Dienstagnummer ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach parlamentarischem Brauch die formelle Unterstützung eines Antrags oder einer Interpellation durch Unterschriften nicht gleichbedeutend mit der Zustimmung in der Sache ist, und daß die Hergabe der Unterschriften erfolgt ist, um die Einbringung der Interpellation und die Besprechung der Angelegenheit im Reichstage zu ermöglichen. Daß eine Besprechung der Sache aber unter allen Umständen und von dem Standpunkt jeder Partei aus wünschenswert ist, müßte selbst die „Frl.“ zugeben, wenn sie ehrlich wäre. Hat doch sogar die konservativ „Kreuzzeitung“ unlängst der Regierung nahe gelegt, doch ja am nächsten Dienstag die Interpellation zu beantworten, weil eine solche Beantwortung zu einer Klärung der Lage unbedingt notwendig sei. Die konservativen müßten also den freisinnigen dankbar sein, daß sie ihre Unterschriften zu der Interpellation hergeben haben. Höchst wahrscheinlich stellt sich aber das freisinnigere Organ nur so besonders dumm, weil es die freisinnige Volkspartei durch solche Angriffe namentlich auch in Lehrerkreisen nicht diskreditieren zu können. Allgemein sollte nun aber der geheimnissvolle Hater, wie die „Germ.“ einmal den bekannten Inspirator der „Post“ genannt hat, eingesehen haben, daß alle blumpen Versuche, die Lehrerschaft für die konservativen einzufangen, fruchtlos sind, zumal nach dem durch die Zusammenarbeiten der konservativen und Nationalliberalen zustande gekommenen Volksschulunterrichtsgebot und nach dem von den Partnern der Reden geschützten Bremerslaß des Kultusministers Dr. v. Studt.

Volkswirtschaftliches.

Mit dem Sinken der Schweinepreise operieren die Agrarier jetzt immer herum, um vor allem die Aufhebung der Grenzsperrung und die Erziehung von Grenzschlachthäusern zu hintertreiben. Die „Allg. Fleisch-Ztg.“ macht nun darauf aufmerksam, daß zugleich mit dem Rückgang der Schweinepreise aber auch auf den Schlachtwiehmärkten die Qualität der Schweineauerfriebe umgehoben zurückgegangen ist. Zudem ließe es allgemein fest, daß der Preisrückgang nur ein vorübergehender sein könne. Auf eine abermalige Preissteigerung rechnen sich denn auch alle Wirtschaftskräfte, Inhaber von Fleischlieferungen usw. ernstlich ein. Es kommt hinzu, daß die niedrige Preisgestaltung sich lediglich auf Schweine bezieht, während die Preise der übrigen Schlachttiere von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen sind. Das Fachblatt belegt das mit genauen Zahlen und spricht die Erwartung aus, daß der neue Landwirtschaftsminister mit Rücksicht hierauf unbedingt die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwiehmärkten unter Aufsichtstellung aller notwendigen Vorrichtungsmaßregeln nach Viehhöfen gestatten muß.

Zur Fleischnofrage hat auch der Vorgesetzte des Bundes der Landwirte, Herr v. Wangenheim-Klein-Spiegel, auf der Ende voriger Woche stattgehabten Tagung derjenigen pomerschen landwirtschaftlichen Vereine, welche der dortigen Landwirtschaftskammer angegliedert sind, sein Sprüchlein gegen die freisinnigen und sozialdemokratischen „Schreiber“ besagen zu müssen glaubt und bei dieser Gelegenheit in düren Worten einer Ausschüttung des Zwischenhandels das Wort geriet. Interessant war sein Eingekränktes, daß die von den Agrariern errichteten Fleischereibetriebe sich nicht be-währen können — sie sind bekanntlich fast sämtlich nach kurzer Zeit bankrott geworden; es sei auch nicht Sache der Landwirte, den Fleischern ins Hand- und Fußchen. Wenn die Agrarier nicht infolge ihrer Geschäftsunkenntnis mit diesen Gründungen so trübe Erfahrungen gemacht hätten, würden sie auf die fleischerberglig wenig Rücksicht nehmen. Herr von Wangenheim bezeichnete als das beste Mittel für den beabsichtigten Zweck die Gründung von Viehverwertungs-Genossenschaften. Die Agitation hierfür habe schon zur Gründung zweier Genossenschaften in Pommern und zwar im Kreise Wittow mit 700 Mitgliedern und im Kreise Bühlitz mit 800 Mitgliedern, unter denen sich auch Schlächter befinden, geführt. Es sei die Möglichkeit gegeben, das das Vieh durch die Genossenschaften von den Schlachthäusern geschlachtet und das Fleisch zur Zentrale nach Berlin gebracht werden könne, von wo es wagonweise an die Landenschlächter der größeren Städte abgegeben werden kann. Die Landenschlächter bekämen dadurch mehr zu tun, auch die Schlachthöfe in den kleinen Städten würden gut dabei fortkommen. Die Ver-

tragenden würden die „Herren in den großen Städten“ sein, aber darüber brauche man sich keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn diese Leute hätten ja alle bisherigen Vermittlungsvorschläge durch Landwirte abgelehnt. Der Erfolg der Verwertungs-Genossenschaften würde nicht nur in agrarischen, sondern auch in politischem Interesse liegen. Die letztere Bemerkung ist uns nicht recht klar; wir wissen nur, daß Viehverwertungs-Genossenschaften von bäuerlichen Kreisen lange vor der Agitation des Bundes der Landwirte gegründet worden sind und gute Erfolge erzielt haben. An der Spitze der von Herrn von Wangenheim nicht erwähnten Genossenschaft, des Solter Fleischverwertungsvereins steht seit vielen Jahren das Vorstandsmittglied des freisinnigen Bauernvereins „Nordost“, Hofbesitzer Bandt-Schmaag. Es hat ziemlich lange gedauert, ehe der Bund der Landwirte sich zu einer Erkenntnis hindurchgerungen hat, die freisinnige Bauern schon seit Jahren mit bestem Erfolge in die Tat umgesetzt haben.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 3. Dez. In der jüngsten geheimen Stadtverordnetenversammlung war auf zwei Bürgerchullehrer unter den Stadtverordneten der Paragraph der Geschäftsordnung angewandt worden, nach dem solche Stadtverordnete von den Verhandlungen ausgeschlossen werden, die an ihnen persönlich interessiert sind, weil die Erhöhung der Lehrergehälter für die Volksschullehrer zur Beratung stand. Die Lehrer erhoben nun dagegen Einspruch mit der Begründung, daß es sich hier nicht um das spezielle Interesse der beiden Lehrer gehandelt habe, sondern um dasjenige des ganzen Berufsstandes. Die Angelegenheit wird in einer der nächsten Sitzungen eine prinzipielle Entscheidung erfahren, da einer der Lehrer sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat.

† Köslau (Anh.), 3. Dez. Ein solenischweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonnabend abend zwischen Klein-Wittenberg und Köslau. Der entgleiste Güterwagen eines vorbeifahrenden Güterzuges drückte die Seitenwände zweier Personenzüge vierter Klasse vollständig ein, wodurch acht Personen teils schwer verletzt wurden.

† Köthen, 3. Dez. Im neuen Schacht III der deutschen Solbawerke in Micheln waren am Sonntag sieben Bergleute und Schmelde mit Reparaturarbeiten an der Wasserhaltungsmaschine und mit der Befestigung von Wasser und Schlamm beschäftigt. Wöhlisch überkam die Leute, jedenfalls infolge schlechter Luft, eine Art Ohnmacht. Der Bergmann R. aus Micheln stürzte sich besonders davon betroffen. Hierauf verließen die Leute die Arbeit und begaben sich nach der Auefahrt. Als sie eine Strecke geliegen waren, fiel R. in den flüssigen Schlamm, auch mehrere andere brachen zusammen. Trotz der Hilfe zur Stelle war, konnte R. nur als Leiche herausgeschafft werden. Bergmann B. aus Auen wurde sofort nach Halle ins Krankenhaus Bergmannstraße gebracht. Die anderen Leute erholten sich im Laufe des Tages und konnten nach ihren Wohnungen gebracht werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Dezember 1906.

Die Buchführung in den Meisterprüfungen. Damit die Handwerker in größerem Umfange lernen ihren Geschäftsbetrieb eine wenn auch einfache aber doch geordnete Buchführung zugrunde zu legen, hat der Minister für Handel und Gewerbe die Buchführung als Prüfungsgegenstand für die Meisterprüfung bestimmt. Da dem Minister jetzt aus Handwerkerkreisen vielfach Klagen darüber zugehen, daß die Buchführung bei den Meisterprüfungen nicht genügend berücksichtigt werde, hat er, nach der „Köln. Ztg.“ die Regierungspräsidenten angewiesen, ihre Staatskommissare bei den Handwerkskammern zu veranlassen, den Prüfungen beizuwohnen und auf eine Abklärung der erwähnten Mängel hinzuwirken.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 5., 6. und 7. Dezember finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemante Ballone in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der festen Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Jägerzeit einsetzt und jetzt. Wie hat man es doch jetzt so bequem, wenn man einmal einen Hasen in die Fanne haben will. Man schießt um die Ecke zum Wildbändler oder geht auf den Markt und bekommt da den Meister Lampe für und fertig hergerichtet, gebäutet und gespickt. Bloß braten und essen braucht man ihn noch. Auch der Jäger selber hat es nicht so schwer wie sonst. Es kostet ihm bloß einen Tag Zeit und ein Dugend Patronen und er hat einen oder mehrere Braten in der eigens dazu mitgebrachten Jagdtasche. Denn das Schrot streut

so angenehm weit, daß man ein ganzes Ende vorbeischießen kann und trifft doch noch. Früher war's anders. Mit dem Wurfspeer, mit dem Bogen schiess der Jäger durch das Land. Und da war es kein kleines Kuntststück, einen Hasen oder gar einen Vogel zu treffen. Freilich war damals die Jagd noch vielmehr Beruf im Hauptamte, als jetzt, wo der ehrfame Handwerker tagelöhner mit Nadel und Schere banziert, oder dem nützlichen Gewerbe des Schmiedens obliegt, des Abends aber verandelt er sich in einen grimmigen Jäger und dürstet nach Blut. Zwar richtet er dann meist keinen Schaden an, aber mit dem präbitorischen Hitzbogen wäre er doch noch ungeschädlicher. Die Armbrust war ja schon ein gewaltiger Fortschritt, der ein sicheres Ziel und Treffen ermöglichte. Ein Meister wie Tiel bediente sich ihrer bekanntlich zur Dürstern. Aber immerhin war es in den meisten Fällen ein Glück, wenn man traf. Das moß wohl auch mit der Grund gewesen sein, Jere zur Jagd abzurufen, besonders Sperber und Falken. Sogar Großvater haultigen dieser Jagd mit Leidenschaft, trotzdem sie eine der grauhaftesten ist, denn der Falke greift immer zuerst die Augen des Wildes an und blickt es dann mit seinem scharfen Schnabel aus und trägt es dann in seinen Klauen dem Jäger zu oder hält es fest, bis dieser herbeikommt. Ein so gefährliches Tier zu töten ist dann keine Heldentat mehr. Zu bebauern wäre es daher, wenn diese Jagdmethode, für die in neuester Zeit viel Propaganda gemacht wird, wieder zur Mode werden sollte. Sie würde ohne Zweifel dazu dienen, die Tiere zu verrohen. Sie befehrt zur Zeit auch bloß noch in Arien, besonders in Persien und im Süden, Ländern mit zurückgebliebener Kultur. Das Wild töten, ohne es zu quälen, ist das Bestreben jedes weltgerechten Jägers.

In schwerem kranken Zustand wurde Dienstag vormittag ein Edelgänger hier der Pader Franz B., große Strickstraße wohnhaft, aufgefunden. Mittels Krankenwagens wurde B. nach dem Krankenhaus gebracht, wo er jetzt noch bewusstlos darniederliegt. Man vermutet, daß er mit Gift seinem Leben ein Ziel setzen wollte; über die Motive, die den Mann in diesem verzweifelten Schritte veranlassen, schreibt die Unternehmung nach.

Im Weltpanorama der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ ist in dieser Woche Marokko an der Tagesordnung. Herr Lorenz hat damit dem augenblicklichen Interesse Rechnung getragen. Die Bilder sind an Ort und Stelle aufgenommen und garantieren daher eine treue Veranschaulichung des Landes. Besonders beachtenswert ist die Hafenstadt Tanger, deren Leben und Treiben und während der Anwesenheit des Sultans vorgeführt wird. Wir sehen die Stadt, die sich am Felsen emporragt, im roßigen Dufte der aufgehenden Sonne, schauen das erwachende Marokko, die Verkaufsbuden mit den Handgeleiteten, die listigstblendenden, freundlichen Häuser, das blaue Meer. Da zeigt sich der Sultan, umgeben von Soldaten, die ein Lager an der Stadtmauer aufgeschlagen haben, Kriegsspiele veranstalten oder zur Moschee wandern. Vor der Stadt steht das Volk, um die Ankunft oder Abreise des Sultans zu erwarten. Weiter interessant ist auch die eigenartige Bauart der marokkanischen Häuser, die Tore, die Moschee, der Hafen usw., so daß man im Panorama recht gute Gelegenheit hat, das Marokkaner Land und seine Leute kennen zu lernen. Da zeigt sich täglich die Vorgänge in Marokko den Zeitungen Stoff zu Mitteilungen geben, die auch weitere politische Kreise interessieren, wird die neue Bilderreihe unserm Publikum gewiß willkommen sein.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Borbig, 2. Dez. Nachdem die kürzlich gemeldete Ortsrichterwahl die landratsamtliche Befähigung nicht erhalten hat, machte sich eine neue Wahl notwendig, aus welcher der Landwirt Herr Carl Ritter als Ortsrichter hervorragt. Nachdem nun diese Wahl vom Herrn Landrat bestätigt worden ist, fand gestern die Uebernahme der Geschäfte durch den neuen Ortsrichter unter den üblichen förmlichkeiten statt. (D. Zg.)

§ Falchhag, 3. Dez. Freitag vormittag brannte der dem Gutbesitzer H. Hübig gehörige Strodbieken nieder. Das Feuer hat eine junge 16 jährige Russin angelegt, was sie auch bereits eingestanden hat. Das Mädchen wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsfängnis Lüben zugeführt.

§ Corbeithag, 3. Dez. Gestern morgen wurde das Geschick des Fleischereimannes J. J. J. aus Weissenfels bei der Kreuzung des Schienenstrangs der Deuben-Corbeithag Linie zwischen Försten und Köbau von dem heranfassenden Zuge erfaßt. Der Wagen wurde zerrümmert, ohne daß glücklicherweise der Eigentümer eine nennenswerte Verletzung erlitt. Die Eisenbahnverwaltung würde sich den Dank aller Passanten erwerben, wenn sie an der gefährlichen

Stelle, an der infolge scharfer Kurve der Zug erst in nächster Nähe sichtbar wird, eine Schranke anbringen ließe, da der Weg über das Gleisfeld den starken Fußwerkverkehrs und den Verkehr der Automobile von und nach Leipzig zu vermitteln hat, und hier leicht ein großes Unheil entstehen könnte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 6. Dezember 1806 ist und bleibt für jeden deutschen Patriot ein trauerreicher Gedanktag. Denn an diesem Tage befiel sich die hochwürdige Königin Marie von Preußen, die hochachtbare deutsche Frau auf der Thron des Berlin nach Königsberg in dem kleinen preussischen Städtchen Osterburg und löchert dort, schmerzgequält über das unglückliche Schicksal, das durch den Diktator Napoleon über ihr Vaterland herabgeschoben war, den rührenden Gehör aus Goethes „Wilhelm Meister“ in ihr Tausendbuch:

„Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sah!
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mädel!“

Osterburg, den 6. Decbr. 1806. Nach der Sage des Volkes soll die edle, noch heute wie eine Heilige verehrte Königin jene tiefempfindenden Verse mit einem Diamant in die Feinsten der eines ärmlichen Bauernhauses geschrieben haben. Das ist natürlich Nichtigkeit, aber eine wunderbar schöne Legende. Ed. Engel sagt sehr sinnreich darüber: „Es waren diamantene Zeichen, in denen jene Worte sich den Lippen und den lebenden Jüngern einer Königin entzogen, wohl wert mit Diamanten zu sein, als das trübe Blatt von Luftens Geschichte geschrieben zu werden.“ — In Königsberg erkrankte Prinz Karl, der jüngste Sohn der Königin, und bald auch die selbst an Fieber. Doch sie wollte lieber in die Schwärze Gottes als Diamanten fallen und ließ sich trotz Sturm, Regen und Schneegestöber in den Wagen tragen, um nach Weizen zu fischen. Ihr treuer Arzt Josef Landauer darüber: „So hat noch keine Königin die Not empfunden.“ Und dennoch erließ sie ihren Mut und ihr himmlisches Verlangen auf dem Antlitz und er erlebte uns alle. Selbst die freie Luft sollte wichtiger sein, sich zu verflümmern, bestrafte sie sich auf der bösen Erde. Wir erblinden Mord an jenseitigen Ufer; zum ersten Male brach die Sonne durch und beleuchtete mild und schön die Stadt, die unter Ruhest und Wendepunkt werden sollte. T. G.

Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 5. Dez.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit Niederlagen in Schauern (vielfach auch in Form von Graupeln oder Schnee) und sinkender Temperatur und starken Winden. — 6. Dez.: Zunächst ruhiger, Temperatur nahe Null, Reis, ziemlich milde, trocken; nachher wieder zunehmend bewölkt, steigende Temperatur, windig, etwas Niederläge.

Vermischtes.

* (Brand in der Villa des Prinzen Citel Friedrich.) Das Gemälde des Prinzen und der Prinzessin Citel Friedrich in Potsdam, die Villa Neumark, wurde Samstagmorgens vom Feuer heimgesucht. Gegen 10 Uhr entstand in der Kaffeeküche, die sich im Untergeschoß befindet, ein Feuerbrand. Eine Gasflamme, die zu nahe der Decke angebracht war, hatte diese in Brand gesetzt. Die flüchtige Feuerschutzbesatzung der Gendarmerie nach Potsdam brachte die Feuerschäden wieder ab. Der Schaden ist unbedeutend.

* (Wändener Standesaffäre.) Die militärisch-gerichtliche Verhandlung gegen den beim Wändener Bezirkskommando tätig gewesenen Leutnanten Schulz, der die Frauen und Mädchen aus Wändener Gegend des Bezirkskommando zu einer flüchtig ausgetriebenen Zeit kommen ließ, finden in der Interimsuniform eines Oberstabsarztes entgegen, ihnen befehl, sich zu entziehen und sie „unterziehen“, sie ausgezogen werden. Es hat sich herausgestellt, daß er noch mehr solcher „Anordnungen“ vorgenommen hat, als man bis her annahm, und daß auch jenseitig nicht unbedeutende Dinge mit Soldaten vorgekommen sein könnten.

* (Kirchenraub.) Aus München wird am 3. Dezember gemeldet: Die Sendlinger alte Kirche wurde in der vergangenen Nacht ausgegründet. Die Wegengänger wurden geschnitten, Beile und andere Gegenstände zertrümmert und Kirchenschatz und gotische Glasfenster zerstört. Bei der Kohlenbohrung auf der „Herben“ bei Dortmund schlugen Feuerzylinder aus der Erde. Neben Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

(Zwei Straßenräuber,) welche in Erfurt bei Weiffen in Mauthausen verhaftet wurden, sind verurteilt worden. Von ihnen und ihren Kumpanen war der Lehrer Steller an der Straße angegriffen worden, wobei mit Revolvern auf ihn geschossen wurde; zum Glück blieb er unversehrt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung **Familien-Nachrichten.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis ihres teuren Entschlafenen dankt sie gleich im Namen der Hinterbliebenen herzlich **Anna Wittig.**

Zwangsversteigerung
Wittwoch den 5. Decbr. d. J.,
vormittags 10 Uhr
versteigert ich im „Gannor“ hier

2 gute Milchschffel.
Mertburg, den 3. Dezember 1906.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hallestraße 8
ist die Partierwohnung mit Vorgarten, auch als Bureau passend, sofort oder 1. Januar 1907 zu beziehen. Preis 450 Mark.

Fremde Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, wegwegschaltbar sofort zu beziehen
Lennortstraße 9.

Markt 11
ist die zweite Etage mit Aussicht nach dem Markt in Burgstraße, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube, Wädhchen, Kammer, per 1. April 1907 zu vermieten.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, nicht zehnjährig, sofort zu vermieten und 1. Jan. 1907 zu beziehen.
Kraussstr. 5, b. l.

Eine Wohnung, Preis 26 Taler, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen.
II. Strytstraße 10.

Junge Leute suchen eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche bis 1. Jan. 1907. Preis bis 45 Taler. Off. unt. „Wohnung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbliertes Zimmer
mit Schafschubkasten zu vermieten
Gottardstraße 29.

Elegant möbliertes Wohnzimmer
mit Schafschubkasten sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anständige Familie von 4 erwachsenen Personen sucht eine

Wohnung
von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April 1907. Offerten unter 100 an die Exped. d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, ist per 1. April 1907 zu vermieten. **Gustav Engel,** Wehnenstraße 3.

Eine kleine Stube
ist an eine einzelne Frau zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein möbliertes Zimmer, Remmert 15, zu vermieten.

Behagliches besseres Zimmer, eventl. mit ganzer oder halber Pension, zum 1. Dezember zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltener Preschwagen
mit Federfuß zu verkaufen.
K. Müller, Clobigtauerstraße 32.

moraufer er zur Waage gebracht worden sei. Die Geschichte sei nachher versucht worden.

Madrid, 4. Dez. Das Kabinett Moret hat gestern seine Entlassung eingereicht. — Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer wurde gleich nach Eröffnung wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses wieder geschlossen.

Madrid, 4. Dez. Wegen der gestrigen Demission des Kabinetts ist der Empfang des französischen Abmeals Touchard durch den König Alfonso auf heute verschoben worden.

Madrid, 4. Dez. Montero Rio weigerte sich, die Regierung zu übernehmen. Deshalb wurde Bega Armijo mit der Kabinettsbildung betraut. Cabir, 4. Dez. Das französische Geschwader wird am 8. Dezember nach Tanger abgehen.

Petersburg, 4. Dez. Einen teuflichen Mordanschlag gegen den Ministerpräsidenten Stolypin hat die Geheimpolizei entdeckt. Die Revolutionäre beabsichtigten, dieser Tage in einem Automobil an der Wohnung Stolypins vorüberzufahren und dabei ein ganzes Bombenbüfett gegen die Fenster des Arbeitszimmers Stolypins zu werfen. 30 Personen wurden verhaftet.

Waren- und Produktverbr.
Berlin, 3. Dezbr. Weizen 1000 kg Dez. 179,25, Mai 182,25, Juli —, RL Roggen 1000 kg Dez. 162,00, Mai 164,00, Juli —, RL Hafer 1000 kg Dez. 159,75, Mai 164,75, Juli —, RL Weis 1000 kg Dez. 128,25, Mai 124,50, ML Rübsöl 100 kg Nov. Dez. 69,80, Mai 64,80, RL.

Zu letzte Kartung von aufsen wurde, Aufstand aber etwas mehr Weizen und Roggen als in der Kartung exportiert hat, war hier auf solche Befehlsfrist das Angebot etwas entgegengesetzt während für Dezember eine Kleinigkeit besser als gestern bezahlt wurde. Hier ist erwartet wegen der fehlenden Kautschuk. Ostpreussische Getreide hat sich im Werte verschapert. Häubel fest, Mitternachts bevorzugt.

Vienna Markt.
Belzig, 3. Dez. Markt über den Schlachttieremarkt auf dem hiesigen Hofe zu Belzig. K. A. 444 Rinder, und zwar 115 Ochsen, 39 Kalben, 174 Kühe, 116 Bullen; 150 Ferkel; 788 Stück Schafvieh; 1194 Schweine, und zwar 1194 deutsche, zur 2666 Tiere. Preise: Ochsen: I. 90, II. 86, III. 78, IV. 70 ML für 50 kg Schlachttiergewicht; Kalben und Kühe: I. 83, II. 80, III. 74, IV. 68, V. 60 ML für 50 kg Schlachttiergewicht; Bullen: I. 80, II. 77, III. 73 ML für 50 kg Schlachttiergewicht; Ferkel: I. 65, II. 62, III. 48, IV. — ML für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 43, II. 40, III. 32 ML für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 68, II. 68, III. 65, IV. 63—67 ML für 50 kg Schlachttiergewicht. Verkauf: 435 Rinder, und zwar 115 Ochsen, 38 Kalben, 189 Kühe, 113 Bullen, 149 Ferkel, 479 Schafe, 1187 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Ferkel mäßig, Schafe langsam, Schweine gut.

Reklamezeit.

? Die große Frage?

Was ich heute in meinen Lieber zu Bekanntheit, beschäftigt gegeneinander wieder Tausende in unheimlichen Vaterland; da möchten wir uns unsere Leser aufmerkamen machen auf die **Seller'schen Spielwerke** welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Gespielzeug eignen. Es wird durch dieselben die Lust in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfahren sie Berg und Thun und den Fernestrebenden bringen sie Freude aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Diversitäten enthalten die beliebtesten Arten aus Opiere und Operette, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst getrocknete Schupfer zählen zu ihren Kunden.

Verkauf: in den letzten Jahren mehr als 200.000 Stück. Preisveränderungen stattfinden, wird auf Bekanntheit bei den größeren Betrieben noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines edler Seller'schen Wertes legen kann.

Man wende sich direkt an **J. J. Heller, Fern,** da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden auch beste Kost, ältere Werke an Zahlung angenommen. Mit Wunsch werden **Zeichnungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Grundstück,

in welchem lange Jahre ein gangbarer Fuhrweg betrieben worden ist, das sich eignet sich für jeden andern Geschäft, preiswert veräußert.
F. Albrecht, Friedrichstraße 11.

Hypothek.
16.000 Mk.
sind gegen 4 1/2 Prozent Zinsen als erste Hypothek am 2. April 1907 auszuliehen. Offerten unter **K Z 200** an die Exped. d. Blattes

Ein Kinderwagen
billig zu verkaufen
Obertrietstraße 15.

Ein gr. Fäherischwein
steht zum Verkauf in
Eisen Nr. 10.

Zollinhalts-Erklärungen
gibt vorzüglich die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

**Osw. Rossberg,
Goldschmied,**

Gold- u. Silberwaren,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Merseburg,
Burgstrasse 20.

Keine Eiche fällt auf einen einzigen Schlag



aber das Vorurteil gegen Margarine fällt bei einem einzigen Versuch mit der besten Delikatess-Margarine

SOLO in Carton

absolut bester Butter-Ersatz!

Pferdebositzer!
Gebraucht **Original-H-Stollen** mit der Marke 
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.**, Berlin-Schöneberg.
Jlt. Katalog gratis!

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahmen wir die

Tischlerei

des verstorbenen Herrn Tischlermstr. G. Metzscholdt, in welcher wir seit vielen Jahren tätig waren. Wir empfehlen uns zur Ausführung aller in unser Fach einschlagenden Arbeiten und sichern den uns Bechrenden eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung zu.

Um ein geneigtes Wohlwollen bitten
Jul. Meyer. Franz Koppmann.
Merseburg, den 1. Dez. 1906. Wilhelmsstrasse 3.

Günther Liebmann,

Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.



Von Mittwoch den 5. d. Mts. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste hochtragende und frischmelkende

Kühe u. Kalben

(dabei auch Zugvieh), prima ^{1/2} und 1 jährige Kuh- und Bullenkälber bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Weißenfels a. S., Telephon 150.

Sie hat ihn

nur einmal verfehlt, den beliebtesten Favorit Schnitt und erklärt, niemals anders zu schneiden. Anleitung durch das neueste Favorit Maschinenbuch nur 60 Pf. Jugend-Maschenalbum nur 40 Pf. bei Marie Müller Nachf. Martha Mecker.

Ein guter eiserner Patent-Gehäuf, für 18 Personen sowie ein eichengeschmiedter Herrenschreibtisch u. ein Wäscherstuhl mit Aufsatz

stehen preiswert zum Verkauf bei
Gebr. Malpricht.

Wohnhaus,

in Halle a. S., 7 geräte Wohnungen, 4 Balkons und Gärten, über 6 Proz. verzinslich, nahe Zoologischen Gärten, bei Blüthenfeld u. neuer Realschule sowie Bürgerpark, in bestem Paradies, mit herrlicher Aussicht, passend für Pen. Beamte etc. zu verkaufen.
Berg-Str. **Pollack**, a. d. weißen Mauer 17.

Ed. Klaus Merseburg

REGENDECKEN
aus wasserdicht. Segeltuch.

1000 Ztr. Kartoffeln,

unausgeleimte hübsche gesunde Ware, verkauft in Kisten nicht unter 5 Zentnern a Ztr. 2 Mr. und reellster Befestigung.
Fr. Freygang,
Annenstraße 9, Ecke Friedrichstraße.

Laden mit Ladenstube

Den 5 zu vermieten und sofort zu beziehen. Rührens **Brauhausstr. 1.**

Resamwollige Reaktion, Druck und Verlag von T. J. K. Meyer in Merseburg.

Musik

sollte in keiner Familie fehlen. Ich empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk:

Mammut-Sprech- und Konzert-Apparate

in allen Preislagen und nur anerkannt bestes Fabrikat.
Platten halte ich stets in großer Auswahl auf Lager.

Julius Grobe, Automatenrestaurant.

Der Ausverkauf

meines noch gut fortierten Lagers wird noch zu weit herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Machen Sie noch auf eine Auswahl

großer feiner Hängelampen (Blitzlampen) für Restaurationen auf Land geeignet, aufmerksam. Dieselben werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Aug. Thomas,
Klempnermeister.

Sie glauben nicht



wie gut und billig, bei größter Auswahl, Sie Kohlen- u. Torfkasten, Ofenschirme und alle sonstigen Ofengeräte kaufen bei:

Otto Bretschneider, kl. Ritterstrasse.
Ausstellung der Ofenschirme in separatem Zimmer.

Neue Sendungen
vorzüglich auffallender doppelt gereinigter

Bettfedern und Daunen.

Federdichte Bettinletts.
Bezugstoffe aller Art. Matratzendreile.
Strohsäcke etc.
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Ich bringe das richtige, vollkommene, praktischste und schönste Weihnachts-Geschenk.

Schirme, Spazierstöcke, Fächer



in kolossal großer Auswahl. Kaufen Sie jetzt! Es ist alles da! Umtausch nach dem Belieben gestattet.

Schirmfabrik **F. B. Heinzel,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Vere bayrische Weltaanen und Fichten
reicher Schlag für Kichen und Betriebe
empfiehlt wie alljährlich
Kässner, Oberbreitestraße 1.
Marktortland gegenüber Zwerts Koaditorrei.

la. Gänseeschmalz,
garantiert rein, a Pfd. Mk. 1.30,
amerik. Schweineschmalz
a Pfd. 60 Pf.
empfiehlt
Emil Wolff.

Bienenhonig,
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten bester Ware empfiehlt
O. Traethner, Unteraltendurg 40.
Schloßbergstr. 11
Ehren 1907 gelocht.
Dan- und Maschinen-Schloßerei,
Unteraltendurg 62.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung aus den Geschäftsstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch den Verkäufer und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten und Post 1,65 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erhöht sich jährlich 6 und vorwärts halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Geschäftsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beizeile oder deren Raum 8 Pf., für drei Beizeilen 20 Pf., außerdem 15 Pf. für jede Beizeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nach unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 284.

Mittwoch den 5. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Die Fortsetzung der Koloniestandale.

Herr Dernburg hat am Montag, dem vierten Tage der Kolonialdebatten im Reichstage, die Sympathien, die er sich so überraschend schnell bei seinem ersten Auftreten beim Zentrum erworben hat, einer gefährlichen Belastungsprobe unterzogen. Er hat es gewagt, Herrn Koerer, dieses einflussreiche Mitglied der regierenden Partei, mit bewusster Absicht „bloßzustellen“ durch die Bekanntgabe einer in dem Untersuchungsverfahren gegen den früheren Kolonialbeamten Wißbua von Herrn Koerer getanen Äußerung, die zwar nicht wörtlich, aber dem Sinne nach dahin gelautet haben soll, daß das Zentrum für die Kolonien nicht einen Pfennig mehr bewilligen werde, wenn die Regierung nicht verschiedenen Wünschen der Partei bezüglich der Missionen nachgibt. Er hat zwar am Schluß seiner heutigen Rede, die rein rhetorisch erheblich schwächer wirkte als sein bisheriges rednerisches Auftreten — weil er die Pointen vorher sehr fälschlich zu Papier gebracht hatte und von Manuskript ablas — diesen ungünstigen Eindruck beim Zentrum durch ein Kompliment vor dem hohen kulturellen Werte der Tätigkeit der Missionen etwas abzumildern gesucht — ob aber die regierende Partei, die eine gute Hoferin ist, ihm diese Bloßstellung eines ihrer hervorragendsten parlamentarischen Vertreter verzeihen wird, ist doch recht fraglich. Herr Dernburg wird auch gut tun, seine wiederholt und ganz unvermittelt zu Tage tretende Meinung, die Opposition bzw. einzelne Abgeordnete durch buchstäbliche oder floskelartige Nebenbemerkungen zu drückieren, künftig einer scharfen Selbstkontrolle zu unterziehen.

Der Reichskanzler war am Montag wiederum nicht erschienen. Er witterte offenbar Konfliktstoff und geht, getreu seiner bei seinem Amtsantritt proklamierten Devise: „Nur keine inneren Kriegen“ — persönlichen unangenehmen Auseinandersetzungen mit derjenigen politischen Fraktion, die er selber dem Kaiser gegenüber ja als eine Partei bezeichnet hat, „auf die man sich verlassen kann“, in weitem Bogen aus dem Wege.

Zur Verteidigung der Regierung gegen die am Sonnabend von dem Abgg. Bebel und Ablauf erhobenen schweren Anschuldigungen gegen einzelne Beamte, wie das ganze Verursachungssystem der Regierung mußte daher auch heute der neue Kolonialdirektor in die Wäsche springen, der zwei Erklärungen — die eine zum Fall Wißbua, die andere zu den von Bebel erwähnten Grausamkeiten einzelner Offiziere — verlas, die indes die Beantwortungen der beiden Abgeordneten keineswegs völlig zu enträsten vermochten. Der Fall Peters bleibt nach wie vor unaufgeklärt, da der einzige Zeuge, der inwände wäre, das über dieser mysteriösen Affäre schwebende Dunkel aufzuheben, der verorbene Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Richthofen, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Es liegt also hier zum mindesten ein non liquet vor. Die Fälle Wißbua, Dr. Gruner und Dr. Kerfing, mit denen sich der Kolonialdirektor ebenfalls noch eingehend beschäftigen, sind durch die Belastungen bzw. Entlastungszeugen, die Herr Dernburg zitierte, ebenfalls noch keineswegs klargestellt. Die volle Wahrheit wird auch hier wohl erst das durch keinerlei persönliche Sympathien oder Antipathien beeinflusste richterliche Verfahren der eigens zu diesem Zweck eingesetzten Untersuchungskommission an den Tag bringen können. Jedenfalls hat aber auch der Verlauf der heutigen Kolonialdebatten gezeigt, daß ein eiserner Wesen zur Zeit das wichtigste Resultat des neuen Herrn in der Kolonialverwaltung bilden muß.

Zum polnischen Schulstreit.

Es mehren sich die Stimmen gerade auch aus politisch rechtsstehenden Kreisen, welche, wie die „V. C.“ schreibt, eine radikale Umkehr von unserer verfehlten Polenpolitik fordern und auch in der z. Zt. brennendsten Frage, dem Schul-

konflikt, sich resolut an die Seite derjenigen liberalen Politiker stellen, die der Ansicht sind, daß nur durch eine Trennung des Religionsunterrichts von dem staatlichen Schulunterricht der leidige Sprachenstreit, wenigstens was die Schule anlangt, aus der Welt geschafft werden kann. Diese Auffassung hat neuerdings nicht nur ein so maßvoller mittelparteilicher Politiker wie Carl Frenzel in der „Nat. Zig.“ vertreten — selbst der verlorene Erzbischof von Stalbe wußte in der letzten Zeit seines Wirkens hierin das einzige Mittel zur Beendigung des unersüßlichen Streites erblicken zu können.

Man scheint sich im allgemeinen noch nicht klar darüber geworden zu sein, wie sehr diese von liberaler Seite von jeher vertretene Forderung der Trennung des Religionsunterrichts von dem eigentlichen Schulunterricht gerade dadurch gefördert wird, daß ein so hoher katholischer Kirchenfürst wie der Volksschulunterricht sich auf religiöser Grundlage aufbauen müsse. Aber auch abgesehen von diesem prinzipiellen Gesichtspunkt ist das derzeitige Verhalten der Regierung in der Schulfrage tatsächlich und politisch nicht weniger als klug. Es ist sehr bedauerlich, daß in diesem Augenblicke von zwei hervorragenden Politikern der freisinnigen Partei, als derjenigen politischen Gruppe, der auch der Vorsitzende des Dinarbeitervereins Herr von Tiedemann angehört, gegen diese Schulpolitik der Regierung entschieden Verwahrung eingelegt wird. Herr von Zedlig, der Vorsitzende der freisinnigen Fraktion des Abgeordnetenhauses, schrieb erst vor wenigen Tagen: „Die Unterrichtsverwaltung geht mit der Einführung der deutschen Unterrichtssprache im Religionsunterricht munter vor, ohne sich darum zu kümmern, welche Rückwirkungen daraus für die Polenfrage im ganzen, ja, bei der einflussreichen parlamentarischen Stellung des Zentrums, auch für die Gesamtpolitik zu erwarten sind“.

Eine noch weit abfälligere Kritik übt aber sein Fraktionsgenosse Herr von Dewitz, der schon vor Jahresfrist die gänzliche Verfechtung unserer Niederlagepolitik in den „Preuß. Jahrb.“ schlagend nachgewiesen hat, im Dezemberheft der „Deutschen Monatschrift“ an unserer gesamten Polenpolitik, wie insbesondere an der Schulpolitik. Die Regierung zeige viel zu wenig Verständnis für den Zusammenhang von Religion und Sprache. Es handele sich bei der vorliegenden Frage nicht, wie beim Kulturkampf, um ein Mißverständnis der Volkspolizei. Nicht den Polen allein, sondern auch Missionen von Katholiken und einer Anzahl von Protestanten erweise die Muttersprache wie ein wesentliches und untrennbares Stück der Religion. Nicht auf die innere Wahrheit dieser Auffassung komme es an, sondern auf die Tatsache, die ebenso sehr respektiert werden müsse wie jeder Glaube. Herr von Dewitz schlägt ein Kompromiß auf der Basis vor, daß der deutsche Unterricht nur in der Oberstufe beibehalten werde, wo die Kinder gleichzeitig den polnischen Religionsunterricht bei dem Geistlichen besuchen, in der Mittelstufe aber der polnische Unterricht wieder hergestellt werde. — Ein solcher Vorschlag mag manchem als ein Rückgang der Regierung erscheinen. Wenn man aber den vollständigen Zusammenbruch unserer Polenpolitik erst einmal klar erkannt hat, sollte man sich auch nicht scheuen, resolut den ersten Schritt auf dem Wege der Umkehr zu tun.

Politische Uebersicht.

Verleumdungen gegen die deutsche Politik, so wird der „Kön. Zig.“ offiziös aus Berlin geschrieben, finden oft recht sonderbare Wege, das Absonderlichste aber bietet eine Meldung des in Walland erscheinenden „Secolo“. Dieses Walländer Blatt erhält eine Meldung aus Paris, wo eine Mit-

teilung aus Buenos Aires eingetroffen sein soll, der zufolge dort auf Grund einer aus London eingetroffenen Depesche große Erregung gegen Deutschland herrsche. Diese viel gewanderte Nachricht um kund und zu wissen, daß Deutschland sich der Beteiligung der südamerikanischen Staaten am Haager Kongress widersetze, eine Nachricht, die durch ihre vielfachen Wanderungen nicht besser und richtiger geworden ist. Sie ist nämlich nicht nur unnahe, sondern enthält das genaue Gegenteil der Wahrheit. Als Präsident Roosevelt mit Rücksicht auf Abhaltung des Panamerikanischen Kongresses die Verschiebung der Haager Beratungen auf 1907 beantragte, war Deutschland das erste Land, das im Interesse der südamerikanischen Staaten diesen Antrag auf das nachdrücklichste unterstützte und somit für Zulassung der Südamerikaner zur Haager Gemeinschaft eintrat. Hoffentlich, so heißt es am Schluß der obigen Meldung, sei die Vertagung der



als ungärtiger Diplomat unterläßt Verhinderung erworben und in den schwersten Zeiten König und Nation zur Einheit geführt habe. König Franz Josef erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten: „Dankeb eingedenk der unvergänglichen Verdienste, welche Androssy sich um König, Vaterland und Monarchie erworben hat, drücke ich die Hoffnung aus, daß diese hervorragende Gestalt, welche nicht bloß im ungärtigen politischen Leben, sondern auch in der äußeren Politik neue, heute bestehende Grundlagen geschaffen hat, noch kommenden Generationen zum Vorbilde dienen werde.“ Die Worte des Königs wurden mit tausenden Schreufen aufgenommen. Danach wurden zahlreiche Kränze an Androssy's Denmal niedergelegt.

Franzfreid. Zur Ausfertigung des Trennungsgesetzes wird Kultusminister Briand, wie er im Ministerrat am Sonnabend kündigte, ein Rundschreiben an die Präsesen erlassen, das Bestimmungen über die Kultusausbildung nach dem 11. Dezember trifft in dem Falle, daß Kultusvereinigungen nicht gekürzt worden sind. Briand geht darin den loyalen Präsesen das Recht zu, im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes von 1881 Gottesdienste abzuhalten und erklärt, daß die Kultusgebäude und das darin enthaltene Mobiliar ihren früheren Bestimmungen erhalten bleiben sollen, daß aber der Geistliche lediglich als ihr Inhaber ohne irgend ein juristisch verfähbares Recht anzusehen ist. Er soll keinerlei Verwaltungshandlungen vornehmen, noch auf Grund der Benutzung der Kirchen oder der darin enthaltenen Gegenstände, die dem